Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 9

Artikel: Eine Schuldebatte im Solothurner Kantonsrat

Autor: J.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525669

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ren, uns wieder zu lehren, Saupt- und Nebenfaden von einander zu unterscheiden. Go hebt ja das Exerzitienbüchlein des hl. Ignatius an, jenes beilige und wundertätige Buchlein, von dem der bl. Franz von Sales sagte, es habe mehr Seelen gerettet, als es Buchstaben enthalte, so hebt dieses Büchlein an, und so flingt es dann weiter alle diese drei stillen, beiligen Ererzitientage hindurch: "Der Mensch ist geschaffen, daß er Gott, unsern Berrn, lobe, ihm Erfurcht erzeige und ihm diene und da= durch seine Geele rette. Alles übrige auf ber Welt ist bes Menschen wegen geschaffen und awar, baß es ihm zur Erreichung des Zieles, für bas er geschaffen ift, bienlich fei. Daraus folgt, daß der Mensch alles so weit gebrauchen soll, als es für sein Ziel dienlich ift, und so weit von allem sich frei machen soll, als es ihn von seinem Ziele abhält".

Und noch ein Drittes. Es gebort zum guten Tone in der neueren padagogischen Distussion und im modernen padagogischen Auffat und im modernen padagogischen Buche, über die Methodit, oder genauer, über die alte Methodengläubig= feit zu spotten. Fort mit dem doch immer so tleinlichen Methodissehrer! Die Persönlichkeit sei das Erste und das Zweite und das Letzte, sei in einer guten Schulftube! Mir gefällt der Spott zwar nicht, erft recht nicht, wenn er einer Idee gilt, die man selber eben noch so chrerbietig angebetet hatte, ober die wenigstens noch unsere Umtsvorgänger heilig gehalten hatten. Spott ist immer ein Zeichen eines wenig edlen Charafters. Diese rasche Beranderung der Ge= fühle, diese Wankelmütigkeit ist auch ein Charakteristifum unseres Saches oder beffer, der Bertreter unseres Kaches; das hängt enge mit der oben beschriebenen Unsicherheit und darum Wantelműtigfeit in der Frage der "Rangordnung der Lebenszwecke" zusammen. Der Spott also gefällt mir nicht; dagegen gefällt mir die neue Erkennt= nis, daß die Methode nicht die Hauptsache, nicht das Erste sei, wie es f. 3t. Pestalozzi meinte, daß das Erste, daß die Grundlage von allem die Personlich feit des Lehrers sei. Diese Erkenntnis ist die Rudfehr zu etwas Gesundem, zum Grundsat, daß man zuerst selber etwas se in musse, wenn man aus andern etwas mach en wolle, und daß man dieses Etwas ganz sein müsse. Persönlickseit ist eigentlich nichts anderes als Charafter. Eine Persönlichkeit ist einer, der weiß, was er will und was er zu wollen hat, und der weiß, warum er es will, det voll ist von seiner Idee, und der, "undeirrt von den widerstrebenden Richtungen der Umwelt und berabziehenden Tendenzen der eigenen Individualität" biefer Erfenntnis gemäß handelt. Das aber ist ein britter Hauptzwed ber Lehrerexerzitien: bem Lehrer wieder Rudgrat zu geben, aus ihm wieder etwas Großes und Starkes, etwas Ganzes, turz eine Persönlichkeit, oder noch besser: einen Heiligen aus ihm zu machen.

Das alles nun, das Erste und das Zweite und das Dritte, von dem wir redeten, fann man auch außerhalb ber Exerzitien, fann man auch zu Sause, in der Pfarrfirche und im stillen Rämmerlein befommen und werben; das alles muß man sich schließlich im täglichen, harten Lebenstampfe erringen. Aber die Erergitien geben die fo nötige Ruhe dazu, geben die spstematische Anleitung und geben die fo notwendige neue Begeisterung und geben die Enade dazu, sie find unübertroffene, durch Jahrhunderte bewährte Schule dafür. — Begreifst man jest, warum die Exergitienfrage eine Bergens= sache des katholischen Lehrervereins ist und immer eine liebste Bergenssache bleiben muß?

Jetzt noch etwas Praktisches. Das, um dessen willen die obigen Zeilen geschrieben wurden. Es liegt dieser Nummer ein grüner Zettel bei mit dem Bermert: Kur den Exergitienfonds des fatholischen Lehrervereins der Schweiz. Das ift so: auch die idealste Sache hat eine irdische, eine materielle, fogar eine finanzielle Seite. So auch unscre Ererzitienfrage. Wenn wir die Lehrererer= zitien nachbrudlich fördern wollen, muffen wir sie weitgebend finanziell unterstützen können. der Lehrer in die Exerzitien geht, dann soll deswegen zu Hause nicht die Familie entbehren muffen. Schon bisher wurden solche Unterstützungen gewährt. Katholische Vereine und private Freunde haben dazu geholfen. Und wir haben die Erfahrung gemacht, daß diese Gnadentage umfo bereitwilliger mitgemacht wurden, je reichlicher man unterstützen fonnte. Um aber auch von Seite unseres Vere in s bei dieser Unterstützung mitwirken, reichlicher mitwirken zu können als bis dahin, haben wir uns entschlossen, einen Exerzitien fonds anzulegen. Der grune Zettel nun — zu Beginn ber Fastenzeit — bedeutet eine freundliche Einladung an alle, die etwas leiften fonnen, ein fleine = res ober größeres gaftenopfer für unfern schönen, neuen Bereinszweck zur Berfügung zu stellen. - - -

Der leitende Ausschuß des f. L. B.

Eine Schuldebatte im Solothurner Kantonsrat

In der Sitzung vom 19. Februar fam die regie- | tung" ("Invaliden-, Witwen und Waisenkasse rungsrätliche Vorlage betr. die "Rothstif- | der Lehrerschaft") zur Diskussion. Bei diesem Un-

laffe stellte fr. Nat.-Rat Jäggi namens ber tathol. Boltspartei bei Urt. 9 ber Borlage ben Untrag:

"Um die Wahlfähisteit als Lehrer und damit die Möglichkeit des Eintrittes in die Roth-Stiftung zu erlangen, sind Kantons durger, welche die ersorderliche Anzahl pädagogischer Jahreskurse an ir gend einer schweizerischen Lehrer-bildungs anstalt durch laufen haben, derechtigt, ohne weitern Berzug und ahne die Notwendigteit provisoriesicher Lehrtätigteit die solothurnische Leherer-Patentprüfung zu kestehen."

Der Antragsteller führte zur Begründung aus: Dieser Antrag entspricht dem Grundsatze des freien Wettbewerbes der Kräfte. Die andern Parteien werden sich gewiß nichts an ihren Grundsätzen vergeben, wenn sie ihm zustimmen. Die staatlichen Behörden und Prüfungstommissionen werden nach wie vor das Hest in den Händen behalten. Sie werden die Leute sieden und alle ungenügend vorgedildeten Lehrfräste, kommen sie weher sie wollen, ausscheiden können. Die Annahme unseres Antrages würde ein Gefühl der Zurüdsehung in unserem Tatholisch-konservativen Bolke, wie es durch das geltende Prüfungsreglement hervorgerusen wurde, beseitigen.

Die Sprecher der Freisinnigen und Sosialtsten bekämpften den Antrag Jäggi mit Argumenten, über die man billigerweise staunen muß. Obwohl Jäggi nur Kantonsbürgern, die auswärts ihre Studien gemacht haben, dieselben Rechte verschaffen wollte, wie den Lehramtstandidaten des staallichen Lehrerseminars in Solothurn, sprach man von einer Ueberslutung des Kantons durch stemde Lehrträfte, die durch Ablehnung des Antrages Jäggi verhindert werden muffe. Und weiter wurde "die lopale Behandlung" der fatholischen Bewerber anlählich ber Prufping nach Ablauf von zwei Jahren propisorischer Lehrtätigkeit im Kanton berausgestrichen, während Rat Rat Jaggi ichon in der allgemeinen Aussprache über die Vorlage bemertte, im Jahre 1909 hatten ber Regierungsrat und gewisse Professoren ein Reglement für die Patentprüfungen der Primarlehrer aus= geflügelt, das jedem Kantonsbürger, der seine Lehrerbildung in einer außertantonalen Anstalt erworben habe, praftisch sozusagen un = möglich mache, in ben fantonalen Lehrerstand eingutreten, weil es querft zwei Probejabre im Ranton verschreibe. Es fei aber fur einen solchen Kandidaten äußerst ich wet im Kanton Solothurn überhaupt zu biesen zwei Probejahren zu gelangen, weil bies einzig von bem Bohl= oder lebelwollen ber Regierung, refp. der Erziehungsbireftion abhange. Die Regierung stelle sich eben auf den Standpunft, daß alle solothurnischen Lehrer zuerst das st a at lich e Lehrersemi= nar zu durchlaufen haben, weil man ihnen "den Geist des Solothurner Seminars" beibringen wolle. Das Bolt muffe bann mit den Lehrfräften vorlieb nehmen, die man ihm aus der Staatsanstalt präsentiere, während durch biese einseitige Stellung= nahme nicht selten tüchtige Lehrfräfte, die ihre Studien auswärts gemacht haben, von der Konfurrenz ausgeschlossen bleiben, zum Schaben der Jugend und des Bolfes.

Allein, die besten Argumente nühten nichts; der engherz ze solothurnische Schstemsradikalismus hatte es anders beschlossen, der Antrag Jäggi wurde a b = gelehnt. "Wir Wilde sind voch bessere Mensichen!" J. T.

Schulnachrichten.

Luzern. Surice. Bererbung und Er-Schule" erinnert mich baran, daß wir von ber Settion Surfee noch eine Dankespilicht abzutragen faben. Wir hielten am 25. November 1924 eine Bersammlung. Merkwürdigerweise unterblieb einmal eine Berichterftatiung; mar fie vergeffen, ober weinte der eine, ber ander mache fie, ich weiß es : at. Un dieser Bersammlung hielt uns hochw. err Ceminardireftor Rogger einen feinen Bortrag Ger: "Was der Erzieher von der Bererbung miffen joll." In anderthalbitundiger glanzender Rede führte er uns durch dieses neuere Gebiet der erziehlichen und seelischen Forschung und öffnete unsere Blide in trostreiches, aber auch wieder unheilvolles Land. Um all die Schönheiten, all die Weisheit, die praftischen Winke und Folgerungen, all das Bertvolle und Gute, das der liebe Herr Dirktor uns geboten, nur einigermaßen anzudeuten, genügen ein paar furze Zeilen nicht. Wir baten barum den herrn

Papa, er möchte seinen Bortrag in ber "Schw Schule" veröffentlichen zu Nutz und Frommen alletund et kennte seinen treuergebenen Söhnen die Bitte nicht abschlagen. Heute schon freue ich mich auf die erscheinende Abkandlung. Sie wird ein Glanzstück ernsten Studiums und seelsorschender Weisheit sein.

- Entlebuch. Am 11. Februar tagte unsere Bezirfs fon fexenz in Hasle zur Erledigung ter keiben erziehungsrätlichen Aufgaben. Kollege J. Wen und Frl. Gut reserierten in ganz vorzüzslicher Beise über die erste und Kollege J. Areggger, Entsebuch, desgleichen über die zweite Aufgabe. Zur Förderung der Kollegialität und der berufslichen Ertücktigung wurde ein alter Konserenzelichluß, welcher die Mitglieder wenigstens zu zwei jährlichen Schulbesuchen verpflichtet, erneuert. Für die "Schweizer-Schule" und den Schülerkalender "Mein Freund" sielen lobende Worte der Anerkennung. Die nächste Kanserenz, verbunden mit einer